



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
110 (1900)**

190 (25.4.1900) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-82939](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-82939)



# General-Anzeiger



Telegraphisch: Adresse: „Journal Mannheim.“  
Zu der Postzeit einzureichen unter  
Nr. 2058.  
Abonnement:  
60 Bfg. monatlich.  
Bringerlohn 20 Bfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postauf-  
schlag M. 2.90 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonel-Zeile 20 Bfg.  
Die Restamen-Zeile 60 Bfg.  
Einzel-Nummern 3 Bfg.  
Doppel-Nummern 5 Bfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik:  
Dr. Paul Harns.  
für Theater, Kunst u. Neuigkeiten:  
Dr. Friedrich Walter.  
für den lokalen und prov. Teil:  
Ernst Müller.  
für den Inzerenten-Teil:  
Karl Wylfel.  
Redaktionsdruck und Verlag der  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei, Mannheimer  
Lyonstr. 10 (alt).  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgervereins.)  
Erscheint in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 190 (Mittagsblatt.)

Mittwoch, 25. April 1900.

(Telephon Nr. 218.)

### Deutscher Reichstag.

179. Sitzung vom 24. April. (Schluß.)

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky: Auch die Regierung hoffe, daß der Entwurf, der dem Reichstage schon zweimal vorgelegen hat, in dieser Session zur Verabschiedung gelange. Freilich müsse der Reichstag sich gewisse Beschränkungen auferlegen. Das Haus wird wohl damit einverstanden sein. Der Weg der Reichsreform sei allein richtig. Unter kostbarer Beschäftigung des menschlichen Lebens muß geschäftigt werden. Zu der Bestimmung, daß der Bundesrat ernannt werde, Vorschriften über wissenschaftliche Versuche mit Kautschuk-erzeugern zu erlassen, haben die traurigen Vorgänge in Wien Veranlassung gegeben. Die Bestimmung richte sich nur gegen Versuche in ungenügenden Anlagen, in ungenügender Form und von Unberufenen. Nach längeren Ausführungen des Abg. Durm (Soc.), die die Bekämpfung der Seuchen durch Vorbeugen, gesunde Wohnungen, Ver- zierung der Arbeitszeit verlangt, wird die Verabreichung verweigert. Der Präsident teilt dem Hause das Ableben des Abg. Hertel (Soc.) mit; die Mitglieder erheben sich von ihren Plätzen. Morgen 1 Uhr Rednersachen, Fortsetzung, Postdampferverträge für Ost-afrika. Schluß 5 1/2 Uhr.

### Der neue Gouverneur Samoas und seine erste Thätigkeit.

§§ Apia, 23. März.

Als Ende Februar mit dem Postdampfer von Auckland die telegraphische Ernennung des Präsidenten Dr. Solz zum Gouverneur eintraf, gab es großen Jubel und endlose Kundgebungen der Begeisterung. Im Municipalrat hielt der Vertreter der Stadtverordneten, der englische Advokat Carruthers, und der neuseeländische Advokat Gurr je eine Ansprache, worin sie ihrer persönlichen großen Freude und der der gesamten Bürgerschaft über die Ernennung des Dr. Solz zum ersten Gouverneur von Samoa Ausdruck verliehen und sich gegenseitig in der Aufzählung der vorzüglichsten Eigenschaften dieses letzten Präsidenten der Municipalität zu übertrafen suchten, worauf beschlossen wurde, diese lobenswerten Bemerkungen in eine Adresse zusammenzufassen und diese dem Gouverneur am Tage der Flaggenhissung freierhändig zu überreichen.

Schon gelegentlich der Flaggenhissung fand der Gouverneur Gelegenheit, seinen Takt zu betätigen. Als bekannt wurde, daß an dem Feste selbstverständlich eine große Anzahl der Anhänger Mataafa teilnehmen würde, benutzte sich der in Apia wohnhafte Anhänger der Gegenpartei eine gewaltige Furcht; sie begannen ihre Häuser und Hütten zu räumen und ihre Habseeligkeiten bei den Weibern in Sicherheit zu bringen. Aber das den Parteien gegenüber gleich taktvolle und energische Auftreten des Gouverneurs stellte schleunigst das volle Vertrauen wieder her. Kaum waren aber die Festlichkeiten vorüber, als sich auch die Thätigkeit der neuen Verwaltung bemerkbar machte. Zunächst erschien der kaiserliche Erlaß über die zukünftige Gerichtsbarkeit in Samoa. Darnach wird dem Gerichtswesen für Weib das Gesetz der Konsular-Gerichtsbarkeit vom 10. Juli 1879 zu Grunde gelegt. Bezüglich der Eingeborenen bleibt es dem Gouverneur vorbehalten, Bestimmungen unter Genehmigung des Reichskanzlers dahin zu treffen, wie weit auch die Eingeborenen dieser Gerichtsbarkeit unterworfen sind. Je nach Art und Schwere des Vergehens hat das Urtheil des Gerichtshofes mit oder ohne Zuziehung von Beisitzern zu erfolgen. Berufung an das Reichsgericht in Leipzig kommt in Wegfall, dagegen wird ein Appellgericht in Samoa

konstituiert, bestehend aus dem Gouverneur und 4 Beisitzern, dessen Urtheil endgültig ist. In allen Fällen, in welchen Eingeborene vorher dem Municipalgericht oder dem Obergericht unterworfen waren, sollen sie auch in Zukunft dem Apia-Gerichtshof unterstellt sein. Unter Eingeborenen sind zu verstehen: alle Samoaner, sowie Kleinwohner anderer Südpazifik-Inseln. Unser neu ernannter Richter Herr Knipping hat den Apia-Gerichtshof in dem Stadtteil Matafafe eröffnet, und wenn auch sofort nach Eröffnung einige Zivilklagen anhängig gemacht wurden, so ist doch seine öffentliche Thätigkeit bis jetzt anscheinend mehr standes-amtlicher als juristischer Natur gewesen, da er in der kurzen Zeit bereits drei Paare ehelich verbunden hat und noch mehrere Eheschließungen in Aussicht stehen.

Eine für unsere gegenwärtigen Verhältnisse recht ungelegene Nachricht kommt von Washington. Der in Fiji befindliche Exkönig Tanu hat sich durch den amerikanischen Generalkonsul Osborne an die amerikanische Regierung mit der Bitte um Unterstützung zur Bestreitung der Kosten seiner Erziehung gewandt. Die Nachricht lautet nun, daß der Staatssekretär Hay der Bitte geneigt sei und der deutschen und englischen Regierung den Vorschlag gemacht habe, daß die drei früheren Vertragsregierungen die Kosten für die Erziehung dieses Jünglings übernehmen möchten. Natürlich erzählten sich die Eingeborenen bereits, daß Tanu dann nach einigen Jahren dem deutschen Gouverneur beigegeben würde, um als Berater in samoanischen Angelegenheiten zu dienen. So lächerlich und so sinnlos dies auch ist, die Eingeborenen glauben es, und daß solche Gerüchte nicht zur Besserung des Verhältnisses zwischen den beiden Parteien beitragen, ist erklärlich. Die hiesigen Deutschen hoffen, daß in Berlin keine Sympathie für dieses Projekt vorhanden ist, und sind der Ansicht, daß eine Pension für den greisen Mataafa viel angebrachter sein würde, schon deshalb, weil dann keine weiteren Rücksichten auf die 13 Häuptlinge seiner Partei zu nehmen sein würden, die zur Zeit unserem Gouverneur das Leben recht schwer machen. Ein jeder davon möchte mindestens Gouverneur eines Distriktes werden. Die erste Bekanntmachung des Gouverneurs nach den Festlichkeiten der Flaggenhissung lautete dahin: daß er allen Eingeborenen für ihre Teilnahme an der Festlichkeit danke und sich freue, daß sie sich anständig betragen hätten. Die Festlichkeiten seien aber nun zu Ende und er ersuche sie, sich schleunigst wieder nach ihren Heimatplätzen zu begeben.

Eine andere Nachricht von Amerika besagt, daß der Kreuzer „Philadelphia“ sich bereit mache, den Kapitän Schröder als Gouverneur von Tutuila nach Samoa zu bringen. Da in Tutuila zur Zeit schwerlich ein passendes Quartier für den Herrn Gouverneur zu finden ist, wird er wohl vor der Hand in Apia wohnen.

### Vom alten „Barbarossa“.

Der Name „Kaiser Barbarossa“, der dem ersten in Danzig erbauten, am 21. April vom Stapel gelaufenen Liniensschiffe beigelegt worden ist, erweckt die Erinnerung an den alten „Barbarossa“ aus der Zeit der schwarz-roth-goldenen Flagge. Als Dänemark nach Ausbruch des Krieges im Jahre 1848 die deutschen Häfen blockierte und überall der Ruf nach einer deutschen Flotte erschallte, kaufte die Nationalversammlung in Frankfurt außer anderen Schiffen von der englischen Kanallinie auch den

Postdampfer „Arctavia“, der in „Barbarossa“ umgelaufen und mit acht 68pfündigen Bombenkanonen armirt wurde. Als nun im Frühling 1849 der am 26. August 1848 mit Dänemark geschlossene Waffenstillstand abgelassen war und eine dänische Flotte aufs Neue die deutschen Nordseehäfen blockiert hatte, griff „Admiral“ Bramme am 4. Juni 1849 mit seinem Flaggschiff „Barbarossa“ und den Dampfern „Bremen“ und „Hamburg“ die dänischen Blockadeschiffe an. Aber schon als die ersten Granaten zischend zur dänischen Segelbatterie „Malkortien“ hinüberflogen und die deutschen Schiffe sich Helgoland näherten, fiel ein englischer Kanonenschuß, um den Deutschen zu sagen, daß England das Gefechtsfeld in der Helgoländer Bucht als sein Machtbereich betrachte. Wenige Tage darauf erklärte Lord Palmerston, wenn sich noch einmal Fahrzeuge mit schwarz-roth-goldener Flagge auf offenem Meere sehen ließen, so würden englische Schiffe sie als Seeräuber aufbringen. Mit dem Frühlingssturm der deutschen Einheit ging es rasch zu Ende, und am 10. April 1852 ging in Bremerhaven die deutsche Flagge vom „Barbarossa“ nieder und das Schiff fiel, bei der betannten Versteigerung durch Hannibal Fischer, an Preußen. Die Flagge des „Barbarossa“ nahm Admiral Bramme an sich und sie ist nun seinen auf einem Dorffriedhofe am oldenburgischen Weserufer eingetragenen Satz geschnitten worden. Im Sommer 1881 wurde „Barbarossa“, der vollständig unbrauchbar geworden war, im Weissen des damaligen Kronprinzen durch einen vom jetzigen Staatssekretär Tirpitz abgewetzten scharfen Torpedo in der Hohenauer Bucht des Rieker Hafens gesprengt. Ballen und Schiffshülle wurden 100 Fuß in die Höhe geschleudert, während der Schiffskörper sofort sank.

### Deutsches Reich.

BN. Karlsruhe, 24. April. (Der Reichstag zum Bericht der Budgetkommission) über das Budget des Finanzministeriums 1900/1901 betr. den Neubau eines Dienstgebäudes für die Oberrechnungskammer, den Verwaltungs-Gerichtshof und das General-Landesarchiv, — erfaßt vom Abg. Wibel — betont die Notwendigkeit der Vereinfachung dieser 3 Neubauten in einer Baugruppe. Der Gesamtaufwand wird rund 2 000 000 M. erreichen. Die Kommission beantragt Genehmigung der Position. Die ursprünglich geforderte Summe betrug 1 620 000 M.

(Die Petitionskommission) der I. Kammer stellt den Antrag, die Petition des Vereins akademisch gebildeter Lehrer Badens bezüglich der Berechtigung der Oberrealschulen der Regierung empfehlend zu überweisen. Bei der Abstimmung stimmten 3 Mitglieder für entsprechende Ueberweisung, 2 für Ueberweisung zur Kenntniznahme.

(Auf die Tagesordnung) der 2. Kammer ist für Mittwoch auch der Antrag Ruser u. Gen. betr. die §§ 184a und 184b der lex Heinze gesetzt. Der Antrag geht dahin, die badische Regierung zu ersuchen, im Falle der Annahme der genannten Paragraphen im Reichstag die badischen Bevollmächtigten zum Bundesrat zu beauftragen, gegen das Gesetz zu stimmen.

\* Mainz, 24. April. (Einheitliche Wähe.) Die „Deutsche Weizsig“ meldet: Wir sind in der Lage mitzutheilen, daß Verhandlungen im Gange sind, um die Verschiedenheiten der Reichs- und der bayerischen Wähe zu beseitigen. Wahrscheinlich wird das bayerische System der Rech-

### Silien auf dem Felde.

Roman von Arthur Japp.

(Nachdruck verboten.)

14) (Fortsetzung.)

Er sah wie sie leise zusammenschredte, wie sich ein Schatten auf ihr Gesicht senkte, und wie sie unangenehm überrascht die Augenbrauen zusammenzog.

„Ihr Herr Papa hat Ihnen also verrathen —?“ hauchte sie fragend, zürnend.

„Papa hat uns, seine Familie, eingeweiht in Ihr Geheimniß, gnädigste Gräfin. Er hielt es in Ihrem eigenen Interesse für notwendig. Sie dürfen ihm deshalb nicht zürnen.“

Ihre feingezichneten, leicht aufgeworfenen Lippen zuckten, eine unendliche Bitterkeit drückte sich in ihren blickenden Mienen aus. Ihre Augen sprühten.

„Ich habe kein Recht, ihm zu zürnen,“ rief sie im plötzlichen ungesühnten Ausbruch. „Ich bin in seiner, in Ihrer Hand. Sie haben die Macht, mich zu verderben, wenn es Ihnen beliebt. Ich bin auf Alles gefaßt, auf das Schlimmste. Ich bin ja schon daran gewöhnt, daß man mich aus dem Wege rückt, daß man mich verräth, verläßt, verbannt. Ich bin ein unglückseliges, ausgestoßenes Geschöpf!“

Sie ließ sich, von ihrer Gemüthsbewegung überwältigt, in den ihr zunächst stehenden Sessel sinken und schlug die langen, schmalen, weißen Finger vor ihr Gesicht. Bestürzt, auf's Feinlichste überrascht und erschreckt stand der junge Mann vor ihr. Ihr Schmerz, ihre Verzweiflung erschütterten ihn. Ohne Zweifel fühlte sie sich beargwöhnt, getränkt. Ihre hilflose Lage demüthigte und erbitterte sie zugleich.

„Aber gnädigste Gräfin,“ rief er bewegt. „Es liegt meinem Vater, es liegt mir ja ganz fern, Ihnen irgendwie schaden, Sie verrathen zu wollen. Im Gegentheil, Sie können unseres aufrichtigen Mitgeföhls, unserer Ergebenheit versichert sein. Was in unsren schwachen Kräften steht, soll geschehen, Sie zu schützen, Ihnen beizustehen. Ich bitte Sie, gnädigste Gräfin, beruhigen Sie sich.“ Sie ruhete stumm, wie hingegossen in dem Fauteuil. Sein Künstlerauge schwebte in dem bezaubernden Anblick. Ihr Kopf war nach oben gerichtet; die zarten, feinen Züge bildeten zwischen den schlanken Fingern hindurch. Kein Mißverhältniß störte das Ebenmaß des klassisch geformten, regelmäßigen Gesichts. Zu dem ovalen, zarten Rinn stimmten die sanft gerundeten Wangen, über denen ein zarter rothger Pfirsichhauch lag. Ueber den wundervollen großen blauen Augen, die von langen dunkeln Wimpern beschattet wurden, wölbten sich wunderbar gezeichnete Brauen, deren Schwärze seltsam mit der marmorweißen Stirn und dem goldigen Blond ihrer Haare kontrastirte. Nicht minder entzückte den Bildhauer die Harmonie der Formen, die biegsam, zarte Taille, und die plastisch hervortretende, fein modellirte Hüfte, die sich stürmisch hob und senkte. Ihr Athem kam fast hörbar zwischen den leicht geöffneten Lippen hindurch, deren frisches Roth noch lebhafter erschien im Gegensatz zu dem leuchtenden Schmelz der elfenbeinweißen Zähne.

Jetzt ließ sie plötzlich ihre Hände sinken und richtete sich empor.

„Ich danke Ihnen,“ sagte sie und reichte ihm mit einer milden Bewegung ihre Hand. „Sie sind gut. Verzeihen Sie meine Heftigkeit! Wüßten Sie, was ich erduldet habe, wie schwer ich noch leide! Sie wissen ja nicht, was es heißt, sich von denen, die man liebt, die einem am nächsten stehen, verlassen, aufgegeben zu sehen — die fliehen und sich vor ihnen verbergen zu müssen, an die man durch die Bande der Natur geknüpft ist — o furchtbar,

furchtbar! Sie haben ja einen Vater, der gut und lieb zu Ihnen ist. Sie können nicht ermessen, wie einseitig —“

Ihre Stimme brach, Thränen stürzten ihr in die Augen. Sie sank in das Polster des Sessels zurück, drückte das Spigen-taschentuch, das sie während ihrer letzten Worte aus der Tasche gezogen hatte, auf ihr Gesicht und ein leises, ersticktes Aufschluchzen drang an das Ohr des in peinlicher Befangenheit rathlos Dastehenden.

Aber nur eine kurze Minute dauerte dieser erneute sassungslöse Ausbruch des Schmerzes. Die Gräfin richtete sich mit einem energischen Ruck in die Höhe. Von ihrem Gesicht war jede Spur der eben gezeigten Schwäche und Weichheit verschwunden. Ruhig und vornehm blickte ihr Gesicht, ihre Gestalt nahm eine kräftige, hohelitsvolle Haltung an. Sie deutete mit einer herablassenden Geste auf den Sessel, der neben dem jungen Mann stand. Hans Giesebrecht setzte sich mechanisch, ganz verblüfft von der Macht der Selbstbeherrschung, die um so bewundernswerther war, als die junge Dame kaum zwanzig Jahre zählen konnte. Aber das war eben die Frucht der vornehmen Erziehung, der Selbstkontrolle, an die die Vornehmen von Kindheit an gewöhnt werden, des Bewußtseins der Würde, das die Hochgeborenen nie verläßt.

„Was führt Sie zu uns, Herr Giesebrecht?“ fragte sie und sah ihm mit ihren großen stolzen Augen voll ins Gesicht. Der junge Mann erdöthete unwillkürlich und senkte seinen Blick. Er hätte sich lieber die Zunge abgebissen, als jetzt von dem Kleinlichen Geldpunkt gesprochen. Sein Vorhaben, die Damen an die Zahlung der Miethe zu erinnern, kam ihm mit einem Male abscheulich schädig, ja roh vor.

„O ich —“ stammelte er verlegen, „ich wollte nur — ich wollte mich nur erkundigen, ob die Damen sich auch in unserem Hause wohl fühlen, ob die Damen noch irgendwelche Wünsche



...denn, das sich selber sehr bewährt hat und im Interesse einer neuen Handelsverträge wünschenswert erscheint, im ganzen Reichgebiet eingeführt.

Raffeldorf, 24. April. Eine allgemeine Arbeiterversammlung beschloß die Gründung eines Arbeitervereins und damit gleichzeitig den Anschluß an den allgemeinen Protest der Arbeiter gegen die „lex Heinze“.

Italien.

Rom, 24. April. (Der Kronprinz) soll zum 6. Mai nach Berlin gehen. Doch ist eine endgültige Entscheidung noch nicht erfolgt. Die Entscheidung dürfte spätestens Donnerstag gelegentlich des regelmäßigen Vortrags beim König erfolgen.

Abessinien.

Der in Marseille eingetroffene Dampfer „Ogus“ meldet neue Schwierigkeiten im Gebiet von Ogaden. Der Gouverneur von Harar hatte die feindlichen Stämme kaum unterworfen, als er am 19. März bei Digiga von einer großen Anzahl fanatischer Krieger angegriffen wurde; während die Abessinier nur 21 Tote und Verwundete hatten, verlor der Feind an 3007 Mann. Das Gebiet befindet sich in vollem Aufbruch. Renelli hat 8000 Mann Verstärkungsstruppen gesandt. Die Unruhen drohen nach dem Somaliland überzugreifen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. April 1900.

Die Dienst- und Lohnverhältnisse der Arbeiter in den städtischen Betrieben

waren in der verflochtenen Woche stets Gegenstand eingehender Beratung und Erörterung in den städtischen Collegien. Anloß hierzu hatten neben den verschiedenen wegen unrichtiger Anwendung des Lohnsatzes eingeleiteten Beschwerden auch die aus den Arbeiterkreisen durch Vermittelung der Arbeiterausschüsse wegen Veränderung der Arbeitsbedingungen und allgemeiner Besserstellung vorgebrachten Wünsche gegeben.

Auf letzten Samstag, Nachmittags 5 Uhr, war der Gesamtausschuß der städtischen Arbeiter zu einer außerordentlichen Sitzung eingeladen; in derselben gab Bürgermeister Ritter im Beisein der Anwesenden der technischen Leiter in eingehendem Vortrag Aufschluß über das Ergebnis der in Ansehung der Beschwerden vorgefallenen Erhebungen, sowie über die von den städtischen Collegien auf die Anträge und Wünsche der Arbeiterausschüsse gefassten Beschlüsse.

Hierauf sind die vorgekommenen Beschwerden hauptsächlich in der irrtümlichen Annahme entstanden, daß bei Einführung des Lohnsatzes der Lohnbemessung sofort die gesamte Dienstzeit in Anrechnung kommen würde und ferner dadurch, daß manche weniger leistungsfähige, invalide Arbeiter Anspruch auf Einrechnung in den Lohnsatzanspruch zu haben glaubten.

Als richtig hatte sich nur erwiesen, daß neu eingestellten Feuerhausarbeitern der tarifmäßige Anfangslohn erst nach Ablauf der früher schon bestandenenden Probezeit ausbezahlt wurde und die früher nach Arbeitsstunden entlohnenden Kanalarbeiter durch die im September erfolgte Einführung des festen Tagelohnes etwas benachteiligt wurden.

Aus den Mitteilungen des Bürgermeisters Ritter über die einzelnen von den städtischen Collegien gefassten Beschlüsse ist zu ersehen: 1. Die Feuerhausarbeiter erhalten mit Wirkung vom 1. April d. Js. ab die zu wenig bezogenen Lohnbeträge nachbezahlt. 2. Der Tagelohn der Kanalarbeiter wird mit Wirkung vom 10. September d. Js. ab um 15 % aufgestockt. 3. Die Arbeiter der Nachtgrabenreinigung wurden von Lohnklasse D nach O versetzt. 4. Im Interesse einer rascheren Auszahlung der Unterstützung an erkrankte Arbeiter wurden die bezüglichen Anstellungen erleichtert. 5. Mit Wirkung vom 1. Januar 1900 kommen sämtliche Dienstjahre in Anrechnung. Der bezügliche Mehrkostenaufwand von 12 270 M wurde vom Stadtrat bewilligt. 6. Die Probezeit wurde von 14 auf 8 Tage herabgesetzt. 7. Die Welpenpause wurde von 20 auf 30 Minuten verlängert. 8. Am Vorabend hoher Festtage wurde der Arbeitslohn auf 4 Uhr (statt bisher 5 Uhr) festgesetzt. 9. Dem Gesuche um Herabsetzung der Altersgrenze für die Wahlberechtigung in den Arbeiterausschuß von 30 auf 25 Jahre ist stattgegeben worden. 10. Nicht voll arbeitsfähige Leute (Invaliden), welche schon lange im Dienst sind, sollen im Lohnsatz Aufnahme finden, wenn angenommen werden kann, daß sie zur Zeit ihres Dienstbeginns gesund und arbeitsfähig gewesen sind. 11. Wird ein Handwerker auf der Dienststelle eines Hilfsarbeiters verwendet und vorübergehend zur Verrichtung einer handwerklichen Arbeit in Anspruch genommen, so soll ein entsprechender Lohnzuschlag gewährt werden. Außerdem sind Erhebungen und Verhandlungen noch im Gange über folgende Punkte: a) Gewährung eines kleineren Lohnzuschlags für Sonntagarbeit und Überstunden im regelmäßigen Dienstplan. b) Allgemeine Lohnausbesserung. c) Abkürzung der Dienstzeit für Invalide der Arbeiteranstalt (abzuschließendes Antraten zur Frührente). d) Einrichtung eines Schichtenbetriebs zwecks thunlicher Abkürzung der Arbeitszeit. e) Einführung einer städtischen Arbeiter-Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung nach dem Vorbild derjenigen der städt. Beamten.

haben. Papa und ich möchten nicht, daß Sie, gnädigste Gräfin, allzuviel von dem gewöhnlichen Comfort entbehren.“ Sie lächelte. Es war ein bezauberndes Lächeln, an dem fast jeder Teil ihres Gesichts teilnahm: ihre leuchtenden Augen, ihre Wangen, in denen sich Grübchen bildeten und ihr Mund, der das Köstliche ihrer Perle enthüllte. Es war, als wenn ein Sonnenstrahl verklärend über ihre Züge huschte.

„Ich danke Ihnen,“ sagte sie herzlich, und mit einem Anflug sanfter Melancholie, die sich wie ein Schleier über die noch eben strahlenden Züge legte, fügte sie hinzu: „In der Verbannung bescheidet man sich gern. Wie fühlen und voll aufzufrieden. Ihr Herr Papa war ja bereits so lebenswürdig, meinen Wünschen in jeder Weise entgegenzukommen. O Ihr Herr Papa ist ein so lieber, charmanter Herr. Er hat etwas so Angenehmes, Verbindliches, Gehörtes in seinem Wesen. Uebrigens ich finde, daß Sie ihm außerordentlich ähnlich sind.“ (Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Schicksalsgebräuche. Wenn Oheeren vorüber ist, beginnt die eigentliche Saison der Hochzeiten. In Wien werden für elegante Hochzeiten jetzt zumeist die Vormittagsstunden gewählt. Nach vor einem Vierteljahrhundert galt am Donaustrand die Abendtrauung für besonders vornehm. Dieser folgte dann das Hochzeitsdiner und Abends ein Ball. In Frankreich herrscht bekanntlich auch heute noch in einzelnen legitimitätlichen Familien das Brautjungferessen in der Trauung am Witternacht. Die geänderte Stunde hat selbstverständlich auch geänderte Hochzeitsfeier bedingt. Seinerzeit wäre keine Braut, die noch auf Jungblühlichkeit Anspruch erheben dürfte, zum Altar anders als in einer besetzten Toilette aufzutreten. Mit Ausnahme der Mitglieder des allerhöchsten Hofes, wo es die spanische Etiquette vorschreibt, gilt heute ein ausgeschnittenes Brautkleid in allen Gesellschaftskreisen als „au dernier mauvais genre“. Selbst die feinspielige Brauttoilette erscheint jetzt bis an den Hals hinaus geschlossen. Desgleichen wählen auch die Brautjungfern nur mehr „moutante“ Kleider. Es beginnt sich sogar allmählich auch in unseren großen Städten die englische Sitte einzubürgern, daß diese statt Blumen in Haar große runde Hüte wählen. Doch ist dies noch keineswegs allgemein. Für die Brautmutter ist dagegen die Capote absolut de rigueur. Auch verheiratete Frauen, ja selbst jüngere Schwermütter, vorausgesetzt daß sie nur einen Herrn und Gebieter ihr eigen nennen, wählen irgend eine zierliche Kopfbedeckung, am liebsten Blumenkronen mit den von den Vogelfreunden verpönten Agretten und Strohpagrasen. In Oesterreich erscheint der Bräutigam auch bei der Trauung, die Vormittags stattfindet, im Frack. Ebenso die Brautjungfer oder Kranzleherinnen. In England betritt der Prince of Wales das Altar dross erst von sechs Uhr Abends an. Selbst der Bräutigam wählt nur Gehrock und schwarze Brille für seinen Gang zum Altar. Bei der zunehmenden Anglomane in Bezug auf Sitten ist die Nachfolge auch auf diesem Gebiete zweifellos nur mehr eine Zeitfrage. Es sei noch erwähnt, daß die weiße Toilette für die Braut in England im ganzen Mittellande zu den Ausnahmen gehört. Die Reisettoilette mit Hut statt Kranz und Schleier wird bevorzugt, was aus Delonomiegründen entschieden zu befürworten ist. Ueberdies gibt es kaum eine unkleinere Farbe für die Mehrzahl der Menschen als das Milchweiß. Die Sitte der jugendlichen Brautjungfer wird jetzt auch in Wien bald der Vergessenheit anheimfallen. Bei vornehmen Trauungen ist es jetzt stets der Vater oder in Ermanglung eines solchen der älteste männliche Verwandte der Braut, der diese in die Kirche geleitet. Der Bräutigam führt seine Mutter. Beim Hinausgehen wechseln

Das Erbprinzherzogpaar von Baden wird der Vermählung des Erbprinzen zu Sachsen-Coburg mit der Prinzessin Elisabeth von Waldeck und Pyrmont beizuhaben. Die Vermählung findet am 6. Mai in Krollen statt.

Vorkursivum. Am 10. Januar 1899 sandte ein Mannheimer Brief an eine Adresse in Worms. Dieser Brief gelangte nicht in die Hände des Korrespondenten, dagegen kam er am 7. April 1900 an den Absender zurück mit dem Vermerk: Adressat gestorben. Wo mag der Brief die sechs Jahre über gesteckt haben?

Wegen Erwerbs oder Pachtung des badischen Teiles der Main-Neckarbahn durch die preussisch-badische Gemeinschaftsbahn sollen, wie in der vorgestern stattgefundenen Generalversammlung des Darmstädter Verkehrsvereins mitgeteilt wurde, Verhandlungen schwelen. Wir halten diese Nachricht für völlig grundlos. Die badische Regierung hat allen Grund, darauf bedacht zu sein, daß sie nach wie vor einen Einfluß auf den Betrieb der Main-Neckarbahn besitzt, wenn auch das finanzielle Ergebnis der Main-Neckarbahn im letzten Jahr gegen früher erheblich zurückgegangen ist. (Red. d. General-Anz.)

5. deutscher Handlungsgehilfenstag. Am Ostermontag traten die Vertreter von 1212 deutschen und österreichischen Städten zum 5. deutschen Handlungsgehilfenstag in Hannover zusammen. Von den Spitzen der städtischen Behörden und verschiedenen kaufmännischen Verbänden waren Delegierte erschienen, auch nationale Vereinigungen, darunter der Alldeutsche Verband hatten Mitglieder entsandt. Am 11. Uhr Vormittags eröffnete der Vorsitzende des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes Herr W. Schaaf-Domburg die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser. Eine große Anzahl von Begrüßungsschreiben waren eingelaufen, unter anderem von dem Minister Hertelich, dem Oberpräsidenten von Hannover, dem Regierungspräsidenten von Brandenburg, Abgeordneten Bassermann-Mannagrin, der nationalen Partei und der deutschen Sozial-Demokratie. Nach erläuternden Vorträgen wurden Resolutionen angenommen zu Gunsten des 8. Udo-Laden-Schlusses, der Errichtung landesmännlicher Schlichtungsgerichte, der Errichtung von Handlungsgehilfenkammern und der Verbesserung der Waarenhäuser. — Der Handlungsgehilfenstag ging der Verhandlung des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes voraus, auf welchem u. a. beschlossene wurde, beide Tagungen nächste Ostern in Rannheim abzuhalten.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband versendet seinen letzten Jahresbericht. Die nachdemstehende, recht sozialpolitische Tätigkeit des Verbandes spricht aus den 1124 Eingaben und Petitionen, die von der Hauptversammlung und den Einzelvereinen an Reichs- und Landesregierungen, Verwaltungs- und Ortsbehörden gerichtet wurden und von manchem Erfolg begleitet gewesen sind. Die Stellenvermittlung des Verbandes besetzte 25 Prozent der angemeldeten offenen Stellen, deren Zahl mehr als doppelt so groß war wie im Vorjahr. Von der Rechtschutzabteilung wurden 1014 Schriftsätze und 210 mündliche Rechtsauskünfte erteilt und in 890 Fällen die Vermittlung von Gehalts- und ähnlichen Streitigkeiten übernommen. Dabei konnten durch das Eingreifen des Verbandes 3013 M den Gehilfen zu Unrecht verwehrene Gehälter wieder überwiesen werden und in 64 Fällen gelang es, die verweigerten Zeugnisse zu verschaffen. Sehr segensreich und für den Kaufmannstand einzig in ihrer Art und ihrem Umfang wirkt die Versicherung gegen Stellenlosigkeit, an der alle Mitglieder ohne Nachzahlung beteiligt sind. Es wurden im vorigen Jahre 10,370,40 M Renten an Stellenlose gezahlt; die Mitglieder dieser Kategorie bezogen von 29,905,46 auf 64,427,27 M. Wertvoll ist die aus der Stellenlosen-Versicherung gewonnene Erfahrung, daß die Zahl der Stellenlosen Handlungsgehilfen während der Sommermonate mehr als doppelt so groß ist wie im Winter, weshalb der Verband vor dem Aufgeben der im Herbstenden Stellen während des Sommers warren zu müssen glaubt, da infolge des größeren Angebots von Arbeitskräften das Erlangen einer neuen Stellung schwieriger ist als im Winter. — Die Mitgliederzahl ist 1899 von 18 277 auf 32 014 (am 1. März 1900 über 38 000) angewachsen. Diese verteilen sich auf 2218 deutsche und 103 außerdeutsche Städte und zählen unter sich 1899 Vereinsmitglieder (1898: 1023), die fast doppelt so zahlreich sind, nicht stimmberichtigte Mitglieder gezählt werden. Auch in der Organisation machte der Verband bedeutende Fortschritte, denn die Zahl seiner Ortsgruppen stieg von 245 auf 423.

Der Mittelrheinische Verband deutscher Zithervereine feiert, wie bereits vor einiger Zeit berichtet, unter Führung des Mannheimer Zitherklubs das 7. Verbandsfest am 19., 20. und 21. Mai in dieser Stadt. Die von dem vorliegenden Jahresbericht umfaßt: Samstag, 19. Mai, Vorfeier im Vereinslokal; Sonntag, 20. Mai, Abends 8 Uhr, Hauptkonzert im Apollo-Saal; Montag, 21. Mai, Vormittags Delegiertenversammlung im Lokal „zum Balthasar“, Nachmittags Ausflug per Dampfboot über den Neckar. Hierauf bespricht dieses Zitherklubblatt eine hervorragende Feier zu werden, worauf wir unsere Leser schon heute aufmerksam machen wollen. Sobald und das Konzert-Programm, welches Gesamtschöre mit ca. 120 Zithern aufweisen wird, zugeworfen ist, werden wir nicht verfehlen, selbes bekannt zu geben und Ihnen mit Freunden des Zitherspiels den Besuch des Konzertes jetzt schon empfehlen.

Nationalistischer Verein, Abtheilung III. Wir verfehlen nicht, darauf hinzuweisen, daß nächsten Donnerstag, 26. d., in dem Saal der „3 Glöden“, Abends 8 Uhr, eine Vorlesung unserer jungen Männer stattfindet, wobei Herr Dr. med. Max Müller einen Vortrag über die Schlacht bei Königgrätz, erläutert durch Karten, halten wird. Das große Interesse, welches diesen kriegerisch-historischen Vorträgen entgegengebracht wird, berechtigt uns zu der Erwartung, daß wir hier, so auch diesmal eine große Zuhörerschaft von Alt und Jung für den geschickten Vortragenden der Wähe leben

die Vaute. Beim Dejeuner gilt dieselbe Ordnung. Dinert sind durch die Stunde jetzt ausgeschlossen, nach der Trauung geben die Eltern der Braut ein Frühstück. Auch große Empfänge sind nicht sein.

Schiffbrüche von Haiischen getroffen. Der „Melbourne Leader“ veröffentlicht die Schilderung eines furchtbaren Schiffunglücks, das kürzlich in der Nähe der Insel Sabra stattgefunden hat. Der Dampfer „Hapel“ verließ Bairoan in Java mit 60 Mann Besatzung und einem Passagier, Hr. Reville. Die Ladung bestand aus Zucker; Alles ging gut, bis die Insel Sabra passirt war, dann setzte plötzlich schlechtes Wetter ein. Ein Sturm erhob sich, in dessen Verlauf das Schiff soviel Wasser über Bord bekam, daß die Feuer erloschen und das Schiff zu sinken begann. Die Boote waren alle mit einer einzigen Ausnahme von den über Bord gehenden Wellen zerstört worden, aber auch das eine Boot war so beschädigt, daß Flüße hergerichtet werden mußten. Die Mannschaft und die Offiziere gingen in der Nacht auf die Flüße und stiegen von dem Dampfer ab. Der Bootsmann berichtet, daß das eine Floß, das ihnen ganz nahe war, umschlug und sank, und daß die Mannschaft von Haiischen zu Stücken zerissen wurde; die Thiere kämpften untereinander um die Leichen ihrer Opfer. Ein großer Schwarm von Haiischen war dem „Hapel“ schon einige Tage vor dem Unglück gefolgt. Nun überfielen sie die Flüße. Das Floß, das die Europäer aufgenommen hatte, schlug gleichfalls um, und die Insassen fielen alle in's Wasser. Glücklicherweise blieb das Floß schwimmend, und gerade in jenem Augenblick waren die Haiische nicht in der nächsten Nähe. Durch Klammern konnten alle Mannschaften wieder hinaufgelangen, bevor die Haiische sie erreichten. Der letzte Mann war gerade betrauert worden, als der Schwarm der Haiische wiederum erschien. Die Vorräte waren natürlich fortgewaschen worden, und die gefräßigen Ungeheuer schnappten

sein wird. Es ist auch Angehörigen anderer Parteien gern gestattet, als Gäste der Versammlung und dem Vortrag anzuhören.

Fliegenplage auf dem Rennplatz. Unzweifelbar ist, daß die Fliegenplage auf dem Rennplatz heute noch nachträgt, doch die städtischen neuen Fliegen von der auf diesen Coburg sehr bekannten Firma J. G. J. P. J. hier geliefert wurden und sie zu besonderer Zufriedenheit des Rennkomitees ausgefallen sind.

Abtheilung der Wein- und Obstbauern zu Rannheim a. S. Vom 30. April bis 3. Mai findet an der Wein- und Obstbauernschule ein Kurs statt über Krankheiten und Schädlinge des Rebstockes und vom 7.—10. Mai ein ebensolcher über Krankheiten und Schädlinge an Obstbäumen. In je täglich 4 Stunden von 10—12 Uhr Vormittags und von 2—4 Uhr Nachmittags werden die einzelnen Krankheiten und Schädlinge, sowie die Apparate und Mittel zu Bekämpfung eingehend besprochen. Der Unterricht durch Anschauung zahlreicher Präparate untersteht. Das K. beträgt für jeden der beiden Kurse M. 2.50. Anmeldungen an die Direktion entgegen, welche auch jede weitere Auskunft erteilt.

Stadtpark. Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, so heute Mittwochs Nachmittags von 4—6 Uhr die Besichtigung der Kapelle bei günstiger Witterung im Freien. Der Eintrittspreis Nichtabonnenten beträgt 20 Pfg., worauf wir noch besonders merksam machen wollen.

Der Gartensbauverein „Flora“ hielt gestern Abend „Babner Hof“ seine letzte dieswärtige Monatsversammlung ab, wobei auch die Antheilung der Stielingpflanzen an die Mitglieder erfolgte. Der Vorsitzende, Herr G. Fischer, theilte mit, daß die zu vertheilenden Stielingpflanzen auch dieses Jahre wieder aus 4 Sorten, nach freier Wahl der Mitglieder, bestehen, nämlich: Puschien, Begonien, Geranien und Epheu-Geranien; bezüglich der Begonien ist jedoch eine besonders reich blühende Sorte gewählt worden. Es wurden sodann 161 Stielingpflanzen zur Aufzucht an die anwesenden Mitglieder gratis vertheilt. Die Pflanzen sollen bei der am 18. Sept. d. J. stattfindenden ersten Winterversammlung wieder eingeleitet werden, wobei die schönsten Exemplare prämiert werden. — Den Schluß der Versammlung bildete sodann wie üblich eine große Gratulationsfeier, wobei meist blühenden Blumen und Pflanzen, wobei 174 Gekinnungen an die Mitglieder zur Vertheilung gelangten.

Der getrigge Spargelmarkt in Schwellingen war infolge des guten Wetters sehr gut besucht. Es waren ca. 12—13 Centner Spargel aus dem Reich, das Pfund kostete 60, 60 und 70 Pfennig.

Der streche Lieb, der an Neujahr bei der Heideberger Kaiser der Verband der Buchdruckergehilfen, Herrn Reising, die Verbandskasse sammt ihrem Inhalt gestohlen hat, wurde in Mannheim verhaftet und zur Untersuchung in das Strafbüro der Kaiserstraße 13a hier, durch Erhängen das Leben genommen. Motiv der That ist unbekannt.

Walthardischer Wetter am Donnerstag den 26. April. Während im Norden und Westen Europas der Hochdruck wieder zunimmt, zeigen sich in Süd- und Mitteldeutschland noch verschiedene gemittigte Luftmassen, welche nach vorangegangenen Regenwolken auch am Donnerstag und Freitag noch vereinzelte Niederschläge bringen werden; im übrigen ist für beide Tage vorwiegend trocken und auch zeitweilig heiterer Wetter in Aussicht zu nehmen.

Aus dem Großherzogthum.

BN. Heidelberg, 24. April. Der bei der 5. Compagnie des 1. Bataillons lebende Grenadier Wolfgang von Wetter, d. v. h. h. hat sich heute Nachmittag in Walde hinter den Stiehhäuser mit seinem Dienstgewehr erschossen. Derselbe hat sich heute Vormittag, nachdem er sich am Schenke belästigt hatte, von seinem Truppentheile entfernt. Das Motiv der That ist unbekannt.

BN. Karlsruhe, 25. April. Im Alter von 66 Jahren ist heute Nachmittag der blinde Dichter Wilhelm Schöng hier gestorben.

BN. Karlsruhe, 24. April. (Schwurgericht.) Wegen Betrugs gegen § 178 R.-St.-G. wurde der 36jährige Landwirth Konrad Heller aus Rinnach zu 8 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Die unglücklichen Folgen eines Postmachtschiffes führten den 26. Jahre alten Tagelöhner Friedrich Haag aus Weisweil auf die Unfallbahn. Er trieb sich am Postnachmittage hier mit einer brennenden Kerze, nachher, auf der Straße herum. Als ihm ein unvorsichtiger Junge das Licht auslöschte und davonlief, warf er mit seinem schweren Stock nach dem Jungen und traf ihn so unglücklich am Kopf, daß der arme Junge eine schwere Wunde davontrug, an deren Folgen derselbe bald darauf starb. Haag wurde mit 3 1/2 Monaten Gefängnis bestraft.

BN. Freiburg, 25. April. Für Pilsenerfahrer nach Rom wird auf Veranlassung der Centralstelle für die deutsche Jubiläumfahrt nach Rom ein Sonderzug von Freiburg nach Rom abgefahren und zwar in 2 Abtheilungen, von denen die erste am 30. April, die andere am 1. Mai mit allen 3 Wagenklassen abgefertigt wird. Für diesen Sonderzug werden extra Fahrpreise ausgeschrieben, die 90 Tage Gültigkeit haben und zur Rückfahrt zu allen Zügen berechneten.

Wahl, Hosen und Angebung.

Ludwigsbafen, 24. April. Zum Zwecke der Einführung geordneter Jugendturnspiele fand dahier seit Ostern ein Spielklub zur Ausbildung von Lehrern statt, an welcher 33 Lehrer, worunter 2 aus Ludwigsbafen, theilnahmen. Geleitet wurde der Unterricht von Oberrealschullehrer Schröder aus Warmen, die Mittel zur Vertheilung des Unterrichts hat die Stadt zur Verfügung gestellt. Zur Einübung kamen etwa 60 Spiele englischer und deutscher Art, als Fußball, Cricket, Hand-Tennis, Schindaball, Grenzball u. s. m. Mit einer kleinen Fehlschick (schloß u. stem der überaus anregende Kursus).

Ludwigsbafen a. Rh., 24. April. Ein von den Behörden seit 1895 feldmäßig verfolgter Schuhmacher Reich Emil Pfeiffer



aus Erfurt, der sich unter Vorzeigung gefälschter Militärpapiere den Nachstellungen des Gerichts entziehen wollte, ist hier endlich verhaftet worden, da er mehrere schwerer Einbrüche und auch eines Bergens wider die Stillschließung bezichtigt wird. Hier hielt er sich zweimal auf, zuerst als Philipp Schörrer aus Reddingen und zuletzt als Anton Reichenfeld, unter welchem Namen er es sogar zum Vorhand eines bürgerlichen Schuhmachereivereins brachte. Die Forderung des Namens reichte in einem Kollegen den Verdacht, daß der Reichenfeld Ursache habe, seinen wirtlichen Namen zu verschleiern; er erhaltete Anzeige, worauf die Verhaftung erfolgte.

**Freudenstadt, 23. April.** Ueber einen Fall von Mord aus religiösem Wahnsinn wird dem „Schwarze Voten“ gemeldet: Johannes Finkbeiner, Holzer und Müller, 44 Jahre alt und Vater von 7 Kindern, hatte bis vor Kurzem ein geordnetes Familienleben und stand bei seinen Mitbürgern in gewissem Ansehen. In den letzten Wochen litt er sehr an Schlaflosigkeit und fuhr deshalb nach Rannstatt, wo er in einem achtstägigen Aufenthalt in der Heilanstalt von Frau Dr. Sedendorf Hilfe suchte. Er kam aber mit Spuren von religiösem Wahnsinn nach Hause. Schon Tage und Nächte vor der schauerlichen Mordthat kämpfte er mit dem Bösen und hatte „Erscheinungen“, an die auch seine Angehörigen glaubten. Am Abend des Verbrechens gab er vor, alle seine Angehörigen segnen und bei ihnen den Teufel austreiben zu wollen. Es mühten alle niederzuknien. Er steckte ihnen den Finger in den Hals, und wer sich wehrte, dem wurde der Kopf rechts und links an die Tischkanten, Wände und auf den Boden geschlagen. So trieb er es zuerst bei seiner Frau. Als diese floh, ging es an den 17-jährigen Sohn. Dieser wehrte sich und floh auch, der Vater ihm nach. Unterdessen flohen verschiedene Kinder, so daß nur noch 3 in der Stube waren. Der Vater lehnte zurück und ermordete nun durch Ermürgen, Treten und Schlagen seinen 14-jährigen Sohn Eberhard, dessen letzte Worte gewesen sein sollen: „Gott sei mit Sünder gnädig!“ Hierauf ging er an den zwölfjährigen Knaben Wilhelm. Dieser wurde, wie aus den Verletzungen zu schließen ist, an die Wand geschlagen, bis er tot war, und dann zum Fenster hinausgeworfen, vor dem er später gefunden wurde. Hierauf ging der Mörder auf die Suche nach dem ältesten 17-jährigen Sohne auf die Bühne. Er verlangte dann von seiner hochbegabten Mutter Licht, und als sie kam, packte er sie, würgte sie und schlug ihr den Kopf auf die Treppentritte, bis sie schreiend tot liegen blieb. Sie hat sich aber wieder erholt, und ihre Verletzungen sind scheinbar nicht lebensgefährlich. Während dieser Zeit hatte sich der zwölfjährige dritte Sohn, der in der Stube geblieben war, versteckt und wurde glücklichweise dem unemphatischen Vater in der Stube nicht mehr gefunden. Erst als später Hilfe kam, entdeckte man den armen Jungen zitternd und lebend unter einem Bett. Inzwischen brachten Jungbarn Hilfe, die Thür wurde eingeschlagen und der Mörder konnte gefesselt werden.

**Ein schneller Reiter in Veitnaut Saermundt, das alle, die sich für Pferdesport interessieren. Was er aber am letzten Sonntag in Frankfurt vollbracht hat, dürfte ihm ewigen Bewunderung eintragen. Im Launshärdrennen war er auf Diamant im Sattel und dem Pferde rutschte während des Rennens das Kopfband des Zaumzeuges. In diesem kritischen Moment hielt der Reiter dem Wollack das Weid mit der Hand im Munde fest und brachte ihn so glücklich als Sieger nach Hause.**

**Wiedererwachen.** Nach dem schönen Verlauf der Frankfurter Rennen rüht die Ställe für Mannheim. Herr Heller, welcher in Frankfurter Mainlaufrennen harten sollte, aber vor Fall der Flagge so unruhig und aufgeregt wurde, daß er sich reitlos machte und direkt über die Absperrung nach dem Wagenplatz sprang, zog sich starke Verletzungen der Vorderextremitäten zu, so daß er vorläufig nicht transportiert werden kann. An ein Bausen des Hengstes ist vor jetzt nicht zu denken. Nach Mannheim sollen, nachdem morgen Donnerstag die Grasbahn für sie freigegeben war von Frankfurt in ganze Reihe von Pferden verladen werden. Von dem Frankfurter Trainers werden nach Mannheim ausreisen: Hans mit sieben, und zwar Young Prince, Savane, Virga, Cynda, Laurel, Leobmann und Caribou; Bomba mit Bakstont, Frederick II, Ken, Poese, Mister Stanley, Peh, Robur, Sister Eve, Dorn, Kinning, Dors, Berdutz, Flores, Dover of Rose, Jaire Dajel und Sackartide; Klabbitz mit Hfuro, Gluth, Kanada und Palmy; Stein mit Gun Jawles, Gowing Tower, Veitnaut v. Kayfers Vigarran, Cithere, Karayod und Preetot, Kitzmeister von Baumhards Barinas, Jmm, Kitzmeister von Dulons Kavarin, Tidford Abbot, Veitnaut von Seldenecks Goffies, Raifonette, Scotch Moore, Kurdele Johns, Wallnis. Trainer Pinters Stall hatte bis jetzt noch nicht für Mannheim disponirt, ebenso Winkler, aber jedenfalls werden Waldmeister I und Glang dorthin verladen werden desgleichen die v. Pasterbedschen Pferde, welcher die Ueberwachungsleiterin Riß Veriam im Stall hat, Kramlls Dros, die Nacht und Don Ricardo. Nach Oberfeld gehen von Frankfurt Schieringz Khamfen und Siodnic, Pinters Gerau Plog und Veitnaut v. Kap-herr's Foreign Office. Santamel aus Pinters Stall wurde an Veitnaut v. Bombard verlastet, ebenso wechselte Teitome ihren Besitzer und war an einen Kölner Sportsmann, dessen Name unbekannt ist. — Veitnaut v. Kayfer wird in Mannheim außer auf seinen eigenen Pferden, auf Federfuchser II im Heideberger Jagdrennen und im Preis von der Platz, Ken in seinen Engagements und Paddington in der Badenia im Sattel sein, während Kitzmeister Schöden die Doppelsteigerin Wallnis dort feiert wird. — Wiff, die Halbschwester von Dorn, soll einige Monate Ruhe bekommen und wird auf die Koppel geschickt. — Waldmeister II und Agrippa sollen gefeuert werden.

**Gedächtnislied.** Die Fahrradfabrik S. S. Spalding hier richtet ihre Hauptaugenmerk darauf, nur musterghilte Räder zu bauen und der Herstellung jedes einzelnen Theils die größte Sorgfalt zu widmen. Da aus dem Jahre 1899 geringe Lagerbestände geblieben, gelangen fast nur neueste Modelle zum Verkauf, die in der uns vorliegenden, kürzlich zur Ausgabe gelangten, technisch gut ausgeführten Preisliste dem

barnach. Das Floß schien dem Sinken nahe und seine Insassen freudten mit Aufbruch aller Kräfte zum Schiff zurück. Kurz nach Tagesanbruch gelang es ihnen, das Schiff zu erreichen. Die Schiffbrüchigen befanden sich in bejammernswerthem Zustande. Der Capitän Pennesfather entschied sich für einen Versuch, die Insel Lubang zu erreichen. Sie errichteten einen Wootsmast, setzten ein Segel, und es gelang ihnen, nach zweitägiger Fahrt zu der Insel zu gelangen. Sie landeten an einem Orte, Namens Ronot, als sie bereits dem Hungertode nahe waren. Die Eingeborenen behandelten sie sehr gut, gaben ihnen Nahrung und Getränke und brachten sie schließlich an den Ort Vool. Der Hauptling dieses Ortes sandte sie in dem Schoner „Andreas“, einem Schiff, das einigen Rebellen gehört, nach Manila. Der Schoner landete unter dem Schutze der Parlamentärflagge die schiffbrüchigen Seeleute und konnte unbehelligt wieder zurückkehren. Von dort gingen Capitän Pennesfather und seine Offiziere nach Hongkong.

**Die Henne mit den zehn Eiern.** Ein Leipziger Localblatt gibt nachstehende hübsche Schilderung einer Gerichtsverhandlung. Der kleine Mann, der auf der Anklagebank sitzt, hat gar nicht das Aussehen, als ob er einen Altkrimen betreiben könnte, und dennoch ist er angeklagt, den Restaurateur W. in Leipzig mit einem „gefährlichen Werkzeug im Sinne des Gesetzes“ verletzt zu haben. Das gefährliche Werkzeug war nämlich ein Bierglas. „Ich war Se aber auch dichtig richtig auf den alten Freund“, meint der Angeklagte in Beziehung auf den Verletzten. — „Was that er Ihnen denn zu Liebe?“ fragt der Vorsitzende.

Käufer voranschaulicht werden. Im Allgemeinen ist den Spalding-Fahrrädern eine gebogene Auslastung, hochfeine Lerminderung und hochglänzend tiefschwarze Smalierung eigen. Die Räder werden auf beidseitigen Wunsch in jeder anderen Farbe — die schwarze Farbe wird als die halbbare empfunden — gefertigt. Die Rahmen sind sämtlich aus nachfolenden besten Stahlröhren in 8 Größen, 58, 60 und 65 cm, hergestellt, die Köcher laufen in vorzüglich geformten und auf das exacteste ausgearbeiteten Ringlagern, sowie die besten, geräuschlos laufenden Ketten übertragen den Antrieb auf die Hinterradnabe. In Herrenmaschinen führt die Firma ein billiges Tourenrad Modell 1 und ein desgleichen Modell 2 in mittlerer Preisklasse, ein Luxus-Tourenrad Modell 3, zwei Straßenrenner in den Modellen 4 und 5 und schließlich einen stabilen Bahnrenner in Modell 6. Die Damen können zwischen den Modellen 7 und 8 wählen und für die Jugend wird sowohl ein Knaben-, als auch ein Mädchenrad gefertigt. Neuerdings fertigt die Firma auch noch ein kräftig konstruirtes Gepäck-Dreirad für alle Geschäftszwecke, bei wech letzterem der Gepäcktransport in praktischer Weise vor dem Fahrer angeordnet ist. Zuletzt sei noch der reichhaltigen Kollektion in Zubehör-Verband und Ersatztheilen gedacht, welche sich anschließend an die Preisliste in übersichtlicher Weise angeordnet findet.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.** Groß. Radikales Hof- und National-Theater in Mannheim. 1. Dieferl von Schliersee. (Erstes Gastspiel des Schliersee's Bauerntheaters.) Mit dem in ihrer Heimath spielenden „Dieferl“ sind die Schliersee's bei uns eingeleitet und haben uns ihre naturliche Kunst mitgebracht. Ihr Spiel versteht uns in jene herrliche Gebirgswelt, wo es gleichmäßig viele Tausende hinzieht, die in der kräftigen Alpenluft, bei jenen heiteren und gemüthlichen Menschen Erholung suchen und finden. Auch das Spiel dieses Bauerntheaters vom Ufer des See's, dessen Schliersee ist wie eine Erholung, so alpenfisch und lebenswahr behält es, so erheitend wirkt es mit seinem urwüchsigen Humor. Es sind reizende Lebensbilder aus ihrer schönen Bergheimath, die diese Volksgastspiele vom bayerischen Hochland an uns vorüberziehen lassen. Angenehme Volksszenen, über denen man es vergessen darf und in der That auch vergißt, daß es eben doch nur Theaterstücke mit gar mancherlei Mängeln sind, die sie uns vorküpfen. Wenn man ihren unerblicklichen Dialekt hört, diesen prächtigen, anheimelnden Dialekt des oberbayerischen Gebirgs, wenn man ihre Lieder und Zithervorträge hört und sie ihren eckigen Schupplattler tanzen sieht, muß man sich ganz der schönen Illusion hingeben. Ueber das Stück selbst ist nicht viel zu sagen. Es enthält mit der üblichen humoristischen Beimischung die Verwechslung des schönen Dieferl und des schmutzigen Weßl, der schließlich 's Dieferl als Bäuerin auf den Hof seines reichen Oheims und Pflegevaters, des Brunnhoser, heimführt. Der Weßl hat auf Kirchweihen und bei Tanzmusiken ein lustiges Leben mit seinem Freund, dem Klarinettenmuddl, geführt, da stellt ihm eines Abends der aufgedrachte Brunnhoser die Alternative, entweder führt er bis Heiligdreifingst ein ordentliches Weid in den Brunnhof ein oder er muß den Hof verlassen. Weßl geht nun auf einen sonderbaren Vorschlag Tudu's ein, sie machen aus, bei der Erntefest-Projection dem Zufall die Brautwahl zu überlassen. Weßl verspricht die zum Weid zu nehmen, die als Dritte auf der rechten Seite des Juges schreitet, Muddl gelobt die Ehrenjungfrau, die als Sichelträgerin der Projection voranschreitet, zu heirathen. So geschieht's. Muddl erhält auf diese Weise die etwas ältliche, rothhaarige Kramer-Wad'n, die ihn gleich eifrig in Behandlung nimmt. Weßl findet als dritte „Prangerin“ auf der rechten Seite 's Dieferl wieder, dessen Bekanntheit er kurz vorher gemacht. Aber 's Dieferl hat von der Weite erfahren, sie schlägt entrüstet seine Hand aus. Wir dann die Weiden doch endlich noch zusammenkommen, schildern die beiden letzten Akte in belaglicher Breite. Den Ausschlag bei Dieferl's Liebe gibt ihre Rettung durch Weßl, der das im Winter auf dem See an einer gefährlichen Eisstelle eingebrochene Mädchen dem nahen Tode entreißt. Anna Dengy und Joseph Berger spielen dieses Liebespaar vortrefflich. Die Hauptfigur der Vorstellung aber war der Klarinettenmuddl Xaver Terofals, der seinem Lehramt Rontab Dreher alle Ehre macht und als ausgezeichnetes Komiker die Hauptaufmerksamkeit dieses Ensembles ist. Man kam gefahren bei seinem Klarinettenmuddl nicht aus dem Lachen heraus. Eine ausgezeichnete Partnerin als Bob'n hat er in Theresie Dienberger. Auch die übrigen Darsteller und Darstellerinnen — Michael Dengy als Brunnhoser sei noch hervorgehoben — bölen Leistungen, an denen man seine Freude haben konnte. Durch Dreher's Regie und ihre langjährige Leitung hat ihr Zusammenspiel eine Stufe seltener Abrundung und Vollkommenheit erlangt. Der Beifall des Publikums war ungemein herzlich. Leider war der Besuch in Folge des aufgehobenen Abonnements nicht besonders stark, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß die Schliersee's mit ihrem weiteren Vorstellungen volle Häuser erzielen werden. Dr. W.

**Theaterkritik.** Die Intendant theilt mit: Donnerstag, den 3. Mai findet im hiesigen Hoftheater bei aufgehobenem Abonnement (Vorrecht A) ein einmaliges Gastspiel des Karlsruher Hoftheater-Ensembles statt. Zur Auffassung gelangt die Oper „Beatrice und Benedikt“ von Hector Berlioz und das Schauspiel „Pan im Busch“ von Felix Mottl. Den A-Abonnement bleibt das Vorrecht bis Montag, den 30. April Nachm. 5 Uhr gewahrt. Die schriftlich

— „Gegal, veraltet hat's mich.“ — „Wodurch?“ — „De Sache war Se nämlich so. Ich hatte mer vor ä paar Wochen ä Hiehchen gekooft, abber das L... wollte fenne Eier legen; wie ich das am Stammtische erzählen dhat, da meinte der Resterader W., nee'm wöchen ich wohnen dhu, ich sollte ä Stückchen Brod mit Gamillendhee besich'n un dieses dann den Hiehchen ze fressen g'eem. Na schein, das hab 'ch ooch gemacht un richtig, an nächsten Morgen fand ich zehn Eier im Stalle. Nabbierlich hab 'ch den Dhiertchen gleich widder Gamillendbrod geger'm un an nächsten Morgen lagen widder zehn Eier da. So ging's drei Tage lang. Wie 'ch abber am vierten Morgen in 'n Hiehnerstall kam, da lag nee'm den Butichen ä großer Zettel und dabdrauf stand geschrieben: „Zeh kann nicht mehr!“ Jede ging mer erscht ä Licht uff, daß mich die L... sch am Stammtische veraltet hatten. Bald drauf hat merch ooch unser Hausmann erzählt, daß d'r W. alle Tage sich von jeden Stammgast hat änn Groschen ger'm lassen un fer das gefammelte Geld hat'e dann die Eier gekooft, die er mer nachens in 'n Hiehnerstall brackizirt. De merchten waren Se iebrigens schon faul un dhalten hellisch riechen. Na, da kann Se sich wohl denken, daß ich fuchsbeifelswilde wurde un glei nieberging zu den alten Fiffitaner. In der Boosheit hab 'ch mich dann nich mäffigen gekonn un hab'n es Bierdebbchen an Gopp gewirt.“ Zum Glück war die Verletzung keine gefährliche, der Besizer der vom vielen Verlegen so sehr erschöpften Henne wurde daher nur zu einer Geldstrafe von 20 M verurtheilt.

**Humoristisches.** M i f h e r d a n e n. Hausfrau: ... Mein Mann zählt erst vierzig Jahre. Es ist nur an

bestellte Eintrittskarten werden Mittwoch, den 2. Mai Vorm. von 10—1 Uhr abgegeben. Großherzog. Hoftheater Karlsruhe. Ankündig der Anwesenheit seiner Majestät des Kaisers wird am Donnerstag, den 2. Mai, im hiesigen Hoftheater Schuber's, „Der häusliche Krieg“ mit Moll's-Bierbaum's „Pan im Busch“ gegeben werden. Seine Majestät der Kaiser und die Allerhöchsten Herrschaften beschließen dieser Vorstellung anzuwohnen. Gastspielendaufsch der Hoftheater Karlsruhe und Mannheim. Von der Karlsruher Intendant wird uns mitgeteilt: Der Verkauf der Eintrittskarten zum Gesamt-Gastspiel des Schauspielers Personals des Hof- und Nationaltheaters Mannheim im Hoftheater Karlsruhe, am Freitag, 4. Mai, „Wenn wir Todten erwachen“, dramatischer Epilog in 3 Akten von Henrik Ibsen, findet statt: an die Abonnenten des Karlsruher Hoftheaters an der Kassa im Vestibül des Hoftheatergebäudes am Samstag, 28., von 3 bis 5 Uhr Nachmittags (Reihenfolge B. O. A.). Der allgemeine Vorverkauf an der Vorverkaufsstelle im Hoftheatergebäude, Eingang Stadtseite von Montag, 30. April, bis einschließlich Donnerstag, 3. Mai, jeweils von 7,10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags. Am Donnerstag, 3. Mai, findet im Hof- und Nationaltheater Mannheim ein Gesamt-Gastspiel durch das Personal des Hoftheaters Karlsruhe statt und zwar: „Beatrice und Benedikt“, Oper in 2 Akten nach Shakespeare, Text und Musik von H. Berlioz, deutsche Uebersetzung von Richard Pohl. Die Recitative von G. zu Puttly und Felix Mottl. — „Pan im Busch“, Schauspiel in 1 Aufzuge von Otto Julius Bierbaum, Musik von Felix Mottl. — Der Verkauf der Eintrittskarten zu dieser Vorstellung findet an der Kasse des Hof- und Nationaltheaters in Mannheim statt.

**Karlsruher Hoftheater.** Die für den 20. April in Aussicht genommene Vorstellung des „Gott von Verlichingen“ wird das Stück in einer Form auf die Bühne bringen, die wesentlich abweicht von der Gestalt, in der dasselbe sonst auf den Theatern zu erscheinen pflegt. Der Aufführung des Stückes wird nicht wie bisher des Dichters Theaterbearbeitung von 1804, sondern die Originalausgabe von 1773 zu Grunde liegen. Die durch diese Ausgabe vertretene klassische Fassung des „Gott von Verlichingen“ hat durch die im 30. Jahre später entstandene Bühnenbearbeitung von 1804 dichterisch vielfache Einbußen erlitten, die in keinem Verhältnis steht zu den äußeren und hauptsächlich praktischen Vortheilen, die der Theater-Gott bietet und die diesem zur Herrschaft auf den deutschen Bühnen verholfen haben. Die nachtheiligen Veränderungen, die der Gott von 1773 durch die Bühnenbearbeitung von 1804 erfahren hat, betreffen sich hauptsächlich in der Abschwächung und Unterdrückung des die alle Dichtung kennzeichnenden fähigen Freiheitsdranges, in der Tilgung prachtvoller und unentbehrlicher Bestandtheile des Stückes, in der Entziehung derselben durch äußerlich effektvolle, aber minderwertige und schwächliche Neudichtungen, in mannigfachen Konzeptionen an den Tagesgeschmack durch sentimentale Zusätze, Einfügung burlesk-fomischer Figuren und äußerlichen Ausstattungsprunk. Die bisherigen Versuche, in die unsere Bühnen beherrschende Theaterbearbeitung einzelne Szenen aus der alten Dichtung einzulegen und auf diese Weise die Ausgaben von 1773 und 1804 zu verschmelzen sind, als der Stilletheil mangelnd, mehr oder minder stillschweigend geblieben. Bei der bevorstehenden Aufführung des Stückes in Karlsruhe soll zum ersten Male unter völliger Freigabe der Theaterbearbeitung von 1804 der echte alte Gott von 1773 ungeschminkt in seine Rechte treten. Der 5malige Textwechsel des Originals ist auf 21 Verwandlungen reduziert, diese Verwandlungen werden, um eine Zerstückelung der Dichtung in unzulässige kleine Abschnitte zu vermeiden, durchweg bei offener Scene, unter Vermeidung der Bühne vollzogen werden. Damit eine genügende Besetzung der 53 sprechenden Personen des Stückes ermöglicht sei, werden, entsprechend einem bei älteren Gott-Aufführungen geübten Brauche, mehrere Rollen jeweils in der Hand eines Darstellers vereinigt sein. Heinrich Vogls Bestattung. Vogls Leiche wurde am Samstag Abend im Saale des südlichen Friedhofs in München aufgebahrt. Im Sektionsaal fand dann später die Sektion statt. Diese hat ergeben, daß der allereerste Sänger an hochgradiger Nervenkrankheit litt. Die dadurch verursachte Schwächung des Herzens führte einen sanften Tod durch Herzschlag herbei. Die Schlafmittel, die Vogl zur Linderung seiner Schmerzen gebraucht, mögen zu dem frühen Tod mit beigetragen haben. Da, wie jetzt bekannt wird, Frau Vogl ihren Mann am Samstag früh um 7 Uhr noch gesprochen, als sie ihn werden wollte, ist anzunehmen, daß der Tod zwischen 7 und 8½ Uhr, als Frau Vogl zum zweitenmal ins Schlafzimmer kam, eingetreten ist. Am Sonntag herrschte, der „Allg. Ztg.“ zufolge, im südlichen Friedhof von den frühesten Morgenstunden ab ein Andrang, wie er zu Allerfeien kaum größer ist. Tausende aus aller Tausende kamen, um die frieblichen Flügel unseres Vogl sich zum letztenmal dem Gedächtniß einzuprägen. Das gesammte Friedhofspersonal mußte zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboden werden. Im Laufe des Nachmittags wurde die Leiche nach Ludwig am Starnberger See übergeführt. Die Todtenmasse Vogls war vorher von Prof. Schielel abgenommen worden. Sie ist wohlgelegen. In dem kleinen Friedhof zu Ludwig nächst dem Grabe seiner drei ihm im Tode vorausgegangenen Kinder wurde Heinrich Vogl am Montag Nachmittags zur ewigen Ruhe bestattet. Eine zahlreiche Menge hatte sich schon in den Vormittagsstunden eingefunden, während die Mittagszüge noch eine große Anzahl Künstler, das Hoftheaterpersonal und andere Leibesbrüder brachten. Intendant v. Postart hielt im Namen des Hoftheaters eine ergreifende Trauerrede. Er knüpfte an Vogls letzte Worte, an den Gaius in Leoncaballos „Vejazzo“ an. „Die Komödie ist aus!“ So klangen trübe und ahnungsvoll seine letzten Worte auf den Brettern, die die Welt bedeuten. Nicht meine schwachen Munde's draucht es, um an dieser offenen Gruft kund zu thun, was uns in dem Entschlafenen dahinsank; denn nicht nur das ganze große München, das München aller Stände und Parteien, nein — das gesammte kunstsinrige Deutschland hält in dieser Stunde still traurend seinem verklärten großen Sänger die Leichende. Und so erlöbend sie klingt in ihrer schlichten Einmüthigkeit, so tief erschütternd in ihrer unerbittlichen Wahrheit ruft sie uns zu: „Ihr habt verloren, was ein



4. Seite.

Wendehalter hindurch der Stolz und der Vorzug der Mündener...

Der gemischte Ausschuss von Magistrat und Stadtverordneten ist dem „Frank. Generalland...“

Abolf Sonnenhal hat im Gärtnerplatztheater sein Gastspiel...

Bei dem 23. Jahrestage des Jubiläum des Jubiläum der Kaiserin...

Wie aus Dresden gemeldet wird, hat der König von Sachsen...

Sofina Wagner, welche sich mit Siegfried Wagner in Florenz...

„Cyrano von Bergerac“ ist am Donnerstag nun auch in...

London nun ersten Mal über die Bretter gegangen. Die Verzierungen...

Stimmen aus dem Publikum.

Anfrage an die Gemarkungsverwaltung.

Seit mehreren Wochen schon verlagert der Brunnen des Gemarkungs...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 24. April. Die „Post. Ztg.“ verzeichnet eine Mitteilung...

Wien, 24. April. Die „Post. Ztg.“ verzeichnet eine Mitteilung...

Wien, 24. April. Die „Post. Ztg.“ verzeichnet eine Mitteilung...

Wien, 24. April. Die „Post. Ztg.“ verzeichnet eine Mitteilung...

Wien, 24. April. Die „Post. Ztg.“ verzeichnet eine Mitteilung...

Wien, 24. April. Die „Post. Ztg.“ verzeichnet eine Mitteilung...

Wien, 24. April. Die „Post. Ztg.“ verzeichnet eine Mitteilung...

Wien, 24. April. Die „Post. Ztg.“ verzeichnet eine Mitteilung...

Wien, 24. April. Die „Post. Ztg.“ verzeichnet eine Mitteilung...

bei Flands Raagie sie von zwei Seiten mit Kanonen beschossen...

London, 24. April. Die Abendblätter melden aus Bloemfontein...

London, 24. April. Nach den amtlichen Mitteilungen sind bei...

London, 24. April. Die Abendblätter melden aus Bloemfontein...

Telegramme.

London, 25. April. Lord Roberts telegraphirt aus Bloemfontein...

Wien, 25. April. Reuter-Neubung. Die Buren machten gestern...

Literarisches.

Bismarck-Gedenkbuch von Guido v. Herrnhof. Dieses Buch...

Manheimer Handelsblatt.

Banken der Rhabischen Bank in Mannheim und der Volksbank...

Manheim, 24. April. Bei ruhiger Tendenz waren die Fortsetzungen...

Frankfurter Effekten-Societät vom 24. April. Creditaktien...

Landes-Produkten-Verein Stuttgart. Vorfandenbericht vom 23. April...

Manheim, 24. April. Bei ruhiger Tendenz waren die Fortsetzungen...

Preis-Liste für verschiedene Waren wie Mehl, Zucker, etc.

London, 24. April. 3 Reichsanleihe 85 1/2, Conso 100 1/2, 5 Jähriger...

London, 24. April. (Südafrikanische Rinen) Debet 27 1/2, Chartered...

Table with 4 columns: Location, Item, Price, etc. Includes entries for Weizen, Mais, etc.

Table with 4 columns: Location, Item, Price, etc. Includes entries for Weizen, Mais, etc.

Manheimer Hafen-Verkehr vom 23. April. Schiffsverkehr I.

Table with 4 columns: Ship Name, Destination, Date, etc.

Table with 4 columns: Ship Name, Destination, Date, etc.

Table with 4 columns: Ship Name, Destination, Date, etc.

Wasserstandsberichte vom Monat April.

Table with 7 columns: Station, Date, Water Level, etc.

Manheimer Handelsblatt.

Table with 4 columns: Station, Water Level, etc.

Table with 4 columns: Station, Water Level, etc.

Table with 4 columns: Station, Water Level, etc.

Table with 4 columns: Station, Water Level, etc.

Table with 4 columns: Station, Water Level, etc.

Table with 4 columns: Station, Water Level, etc.

Table with 4 columns: Station, Water Level, etc.

Table with 4 columns: Station, Water Level, etc.

Table with 4 columns: Station, Water Level, etc.

TORIL Fleisch-Extract advertisement with logo and text.

Advertisement for medical treatment of diabetes and other ailments.



Amts- und Kreis-Bekundigungsblatt.

Handelsregister

Zum Handelsregister wurde eingetragen: 1. Zum Firm.-Reg. Bd. V...

Groß. Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Folgende Arbeiten zur Errichtung einer Laibschleife auf dem neuen Schlachthaus...

Bekanntmachung.

Forderungen in den Erbverfallenen Kassen...

Auffseher gesucht.

Zur Bekundigung von Haus- und Grundbesitz...

Bekanntmachung.

Impfung betreffend. (190) Nr. 4080 II. Die unentgeltliche Impfung der impflichen Kinder...

Bekanntmachung.

Das Ab- und Aufschreiben der Grund-, Steuer- und Einkommensteuer für das nächste Besteuerungs-Jahr 1901...

Bekanntmachung.

Die Einkommensteuer unterliegt das Betriebskapital der im Großherzogtum...

Bekanntmachung.

Zum Wiederbeginn des neuen Schuljahres der Volksschule und Bürgerchule...

Militärverein Mannheim.

Todes-Anzeige. Unter Kamerad, Herr 50938 Ehrhard Weisbrod...

Bekanntmachung.

Die Feststellung der Kapitalrentensteuer für 1900 betr. Für die Festsetzung der Kapitalrentensteuererklärungen für das laufende Jahr...

Bekanntmachung.

Die Teilnahme am Fortbildungskursus am 25. April. Die Fortbildungspflichtigen Knaben und Mädchen...

Bekanntmachung.

Zum Wiederbeginn des neuen Schuljahres der Volksschule und Bürgerchule...

Militärverein Mannheim.

Todes-Anzeige. Unter Kamerad, Herr 50938 Ehrhard Weisbrod...

Militärverein Mannheim.

Todes-Anzeige. Unter Kamerad, Herr 50938 Ehrhard Weisbrod...

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Pferderennen betr. (189) No. 40978 II. Anlässlich der Reiterrennen...

Rhein- & Seeschiffahrts-Gesellschaft in Köln.

Wir beehren uns, die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am 30. Mai 1900, Vormittags 11 Uhr im Lokale des H. Schaaffhausen'schen Bankvereins...

Vertreter-Gesuch.

Für einflussreiches Fabrikat Holzriegelschrauben, sowie für einen geschickten geschulten Apparat für technisch-Bureau, Architekten, Werkstätten...

Blumen- und Kranz-Fabrik.

Carl Friedle 06.34 Mannheim. 06.34 Sterbekleider und Rissen. Glasperlen-, Blech- und Blätterkränze.

Reeller Tausch.

Großherzog. Wohnst. Meine Schloß-Villa, eleg. ausgestattet, 16 Zimmer, 2 Bäder, Canal, Park...

Kibitz-Eier.

ungefahre 1/2 Pfund Caviar, Forellen, Seezungen, Rheinjalm, Lachs, franz. Boullarden N 3, 1, Ecke...

Rehe Braten.

in jeder Schwere, Ragout 40 Stk. 50/50 Geflügel & Fische in großer Auswahl.

J. Knab.

Städt. Saawerk Mannheim. Vorkurs des Saawerks vom 17. April bis 22. April 1900...











